

عَشْرُ سِنَوَاتٍ، عَشْرُ فَنَانِينَ
zehn Jahre, zehn KünstlerInnen
ಹತ್ತು ವರ್ಷ ಹತ್ತು ಕಲಾವಿದರು

عشر سنوات، عشرة فنانين

zehn Jahre, zehn KünstlerInnen

ಹಿಂತು ವರ್ಷ ಹತ್ತು ಕಲಾವಿದರು

AGAS SUSIL
RETROFITTERS
1089-25737082

RE 2 STROKE

556

10 YEARS
10 ARTISTS



zehn Jahre, zehn KünstlerInnen

1995-2005 | 10 Jahre Gästeatelier Krone Aarau

Das Gästeatelier Krone Aarau ist, mit gerade einem Atelier, ein kleines „Artists-in-Residence“-Programm in einer schweizerischen Mittelland-Kleinstadt. Dieses kleine Format ermöglicht eine gute Übersicht. Programm und Aktivitäten werden fassbarer, analysierbarer. Nach zehnjährigem Betrieb wollten wir Rückschau halten, Erfahrungen auferarbeiten, zusammen mit möglichst vielen Beteiligten.

Zehn KünstlerInnen, fünf aus Indien und fünf aus Palästina, deren gemeinsamer Nenner ein sechsmonatiger Atelier-Aufenthalt in Aarau ist, wurden zu diesem Anlass für einen Monat nach Aarau eingeladen. Glücklicherweise folgten alle dieser Einladung. Dadurch wurde eine Auseinandersetzung möglich, die hoffentlich auf vielfältige Art und Weise positive Auswirkungen haben wird.

In einer Zeit, in der KünstlerInnen-Residenz-Projekte boomen und unbesehen als „wichtig, gut und fruchtbar“ bezeichnet werden, ist es angebracht, eine grundsätzliche Diskussion darüber zu führen. Nicht um solche Projekte zu verhindern oder abzuwerten, sondern um ein grösseres Verständnis und Wissen darüber zu erwerben und dadurch die Projekte und den kulturellen Austausch zu verbessern, zu intensivieren und aufzuwerten.

Die Vielfalt der Beiträge in der vorliegenden Publikation widerspiegelt die Meinungsvielfalt der beteiligten Akteure im Bereich des Kultauraustauschs, von KünstlerInnen zu OrganisatorInnen. Die Schreibenden sind allesamt engagierte Menschen.

Die Vielfalt wird zeigen, dass es kein optimales Atelier für GastkünstlerInnen gibt und dass es keinen idealen Gastkünstler und keine ideale Gastkünstlerin gibt. Dass es keine grundsätzlichen Parameter gibt, die sich mechanisch anwenden lassen, um damit tolle Ergebnisse aus Atelieraufenthalten zu erzielen. Manchmal sind es gerade die sogenannt schlechten, unbefriedigenden Ergebnisse, die nachhaltig wirken. Und daraus lässt sich ein anderer, wichtiger Schluss ziehen: Wir müssen Fehler zulassen. Alle Beteiligten können nichts anderes als Fehler machen und versuchen, daraus zu lernen. Fehler tolerieren und damit umgehen, sich bewußt sein, daß es sie geben kann.

Immer wieder muss man sich bewusst sein, dass ein Guest ein Guest ist. Und ein Mensch. Und dass auch die Gastgeber Menschen sind. Der nächste Schritt ist es daher, sich zu überlegen, wie wir selber

ten years, ten artists

1995-2005 | Krone Aarau celebrates 10 years as a studio for guest artists

Krone Aarau is celebrating ten years as a studio for guest artists - with just one studio a small "artists-in-residence" program in a small city in the center of Switzerland. This small format enables the possibility of maintaining a good overview. Its program and activities are more tangible and can be analysed better. After ten years running, we wanted to look back and re-examine our experiences together with as many of the people involved as possible.

Ten artists - five from Palestine and five from India, with the only common denominator being a resident of six months in Aarau - were invited to come for one month to Aarau for this occasion. We were delighted that all of them accepted the invitation. Thus, a creative encounter was made possible, one that would hopefully have positive affects in a diverse number of ways.

In a time when residency projects are booming and indiscriminately described as "important, good and productive", it is appropriate to initiate a fundamental discussion about such projects: not to prevent or to depreciate them, but to acquire a better understanding of and more knowledge about them and thereby improve, intensify and enhance these projects and the cultural exchange.

The variety of contributions in this publication reflect the diversity of opinion of those who are actively involved in the field of cultural exchange. All the writers are committed human beings.

The variety will demonstrate that there is no such thing as a perfect studio for guest artists—and no ideal artist-in-residence either. Also that there are no basic parameters which can be mechanically applied to achieve great results from the residences. Sometimes even the so-called poor, unsatisfactory outcome lasts the longest. And there we can make another important conclusion: we have to allow for mistakes. All participants can do nothing more than make mistakes and try to learn from them: accept mistakes, deal with them and be aware that they can happen.

One has to be aware at all times that a guest is a guest. And a human being. And also that hosts are human beings. The next step is then to think about how we would like to be treated as

als Gast behandelt werden möchten und wie wir damit umgehen, wenn der Gast anders ist und reagiert als wir es gewohnt sind.

Menschen, die in eine neue soziale und kulturelle Umgebung eintreten, treffen auf Menschen, die einen Schritt aus ihrer gewohnten sozialen und kulturellen Umgebung machen müssen.

Führt das dazu, dass sich nichts Genaues über den Nutzen von Ateliers sagen lässt? Wohl nicht. Immerhin finden in und dank ihnen die dynamischsten Entwicklungen im Bereich des Kultauraustausches statt, sowohl für die GastkünstlerInnen wie auch für die BetreiberInnen von Ateliers für GastkünstlerInnen. Im Kontakt von Mensch zu Mensch passiert grundsätzlich mehr als zwischen Menschen und Dingen. (Auch diese Aussage wird möglicherweise, wie viele andere, durch die Realität in Frage gestellt.)

Durch die Interaktion zwischen den Beteiligten, durch den kontinuierlichen Erfahrungsaustausch ist es möglich, die Prozesse rund um einen Gastaufenthalt besser zu verstehen und inhaltlich wie auch organisatorisch zu verbessern.

Natürlich könnten an dieser Stelle ökonomische oder politische Argumente für den Nutzen von internationalen Kultauraustauschprogrammen angeführt werden. Dazu muss gesagt werden, dass es nicht Sache der Kulturschaffenden ist, sich politisch oder ökonomisch legitimieren zu müssen. Ihr Metier ist die Kunst- und Kulturarbeit. Eine Instrumentalisierung der Kultur und Kunst ist falsch und nicht notwendig. Jede Integration des Kultauraustausches in eine Image Schweiz AG ist eine Banalisierung der Angelegenheit und damit kontraproduktiv.

Mit dieser Publikation wollen wir einen Beitrag zur Verbesserung und Erweiterung der Atelier-Angebote in der Schweiz leisten, wie es auch die Interessengemeinschaft „artists in residence ch“ als erstes Ziel formuliert hat. Das Verhältnis der Atelier-Angebote von Schweizer Anbietern für Schweizer KünstlerInnen im Ausland ist, im Vergleich zu den Atelier-Angeboten in der Schweiz für ausländische KünstlerInnen, mit 4:1 doch eher fragwürdig. Wir hoffen, dass sich dies in absehbarer Zeit verändern wird und die Schweiz sich gastfreundlicher zeigen kann. Und wir wünschen uns, mit dem Zusammenfügen von unterschiedlichen Beiträgen in dieser Publikation ein Mosaik zu beginnen, welches durch viele farbige Steine erweitert werden kann und soll.

Wenzel A. Haller

IG artists in residence ch / Gaesteteatelier Krone Aarau

guest and how we would approach a situation if the guest is different and reacts differently than what we are accustomed to.

People who enter a new social and cultural environment meet people who have to step outside of their ordinary social and cultural environment.

Does this mean that we are unable to say anything specific about the benefits of residences? Probably not. After all, thanks to them and within them, the most dynamic development takes place in the field of cultural exchange, for both the guests and the organizers of residences. Essentially, something more happens in the contact between human beings than with the contact between human beings and objects. (This basic statement - like many others - will also be questioned when confronted with reality.)

Through interaction between the people involved, through the constant exchange of experiences, it is possible to have a better understanding of processes concerning residences, as well as improving the content and organization of them.

Naturally at this point one could also introduce economical and political arguments for the benefits of international cultural exchange programs. But there we have to point out that it is not the task of people involved in cultural projects to legitimize themselves politically or economically. Their job is art and cultural work. To force art and cultural exchange to become an instrument is wrong and unnecessary. Any integration of cultural exchange into an enterprise for "Swiss image" renders the subject banal and therefore contra-productive.

With this publication we want to contribute to the improvement and expansion of the residence offers in Switzerland, as the group of interest "artists in residence ch" has stated as its primary aim. The proportion of residence offers abroad for Swiss artists from Swiss institutions to residences in Switzerland for foreign artists is - with approximately 4:1 - rather dubious. We hope that this will change in the future and that Switzerland will show itself to be more hospitable. Moreover, we wish that with the compilation of the diverse number of contributions in this publication a mosaic can be initiated, one that can and should be expanded with a great number of colorful stones.

Wenzel A. Haller

GI artists in residence ch / Krone Aarau - studio for guest artists

Veranstaltungen

Mittwoch, 10.8.2005

Einladung an KünstlerInnen, die in anderen Residenzen in der Schweiz waren, zu einem Treffen und Austausch im Atelier an der hinteren Bahnhofstrasse und anschliessend Kaffee und Kuchen in der GARAGE

KünstlerInnen Gespräche

Montag, 15.8.2005

Viswanath, Prabhavathi Meppayil, Rana Bishara, Palästina

Dienstag, 16.8.2005

Raghavendra Rao, Aissa Deebi, Surekha

Mittwoch, 17.8.2005

Suresh Kumar Gopalreddy, Jumana Abboud

Sonntag, 21.8.2005

Marta Jakimovicz – Kuratorin / Kunstkritikerin, Bangalore / Indien

Zeigt Bilder von Kunstwerken aus Ausstellungen, die Sie kuratiert hat, erzählt über ihre Erfahrungen als Kuratorin in Indien

Montag 22.8.2005

Sureshkumar Gopalreddy - lädt alle Interessierten zu seiner Schatten-Puppen-Performance „eine Blume am Aareufer“ ein

Dienstag 23.8.2005

Einladung an Behörden der Stadt Aarau und des Kantons Aargau zur Diskussion mit den ausländischen Gästen und Führung durch das Atelier.

Donnerstag 25.8.2005

Vernissage der Ausstellung „ zehn Jahre, zehn KünstlerInnen“

1995-2005 | 10 Jahre Gästeatelier Krone Aarau“

Freitag 26.8.2005

Jahrestagung artists in residence ch 2005

Thema: künstlerische Inhalte - Werkgespräche mit KünstlerInnen und KuratorInnen - im Zusammenhang mit der Ausstellung zum Jubiläumsprojekt und den anwesenden KünstlerInnen war dem Jahrestreffen der Interessengemeinschaft *artists in residence ch* eine Diskussion über künstlerische Inhalte zu Grunde gelegt

26.8.2005 - 20 Uhr

Internationales Podiumsgespräch „Residency and the creative process“

Podium: Surekha, Aissa Deebi, Zeljka Marusic, Bettina Grossenbacher, Andreas Helbling, KünstlerInnen, Hebba Sherif, Pro Helvetia Cairo und Andreas Vogel, F+F Zürich

Samstag 27.8.2005 - 20 Uhr 30

Konzert mit Kamilya Jubran und Werner Hasler „Wameedd“

Die palästinensischen Sängerin und Oud Spielerin Kamilya Jubran und der Berner Musiker Werner Hasler - eine Begegnung moderner palästinensischer Volksmusik und schweizerischen elektronischen Einflüssen

Events

Wednesday 10.8.2005

invitation to artists who stay in other residences in Switzerland to meet and exchange in the studio at the hintere Bahnhofstrasse and then for coffee and cake in the GARAGE

Artists talks

Monday 15.8.2005

Viswanath, Prabhavathi Meppayil, Rana Bishara

Tuesday 16.8.2005

Raghavendra Rao, Aissa Deebi, Surekha

Wednesday 17.8.2005

Suresh Kumar Gopalreddy, Jumana Abboud

Sunday 21.8.2005

Marta Jakimovicz - curator and art critic from Bangalore / India shows images from artworks from exhibitions that she curated and talks about her experiences as a curator in India

Monday 22.8.2005

Sureshkumar Gopalreddy - presents his shadow-puppet-performance "Flower by the side of the Aare" to the public

Tuesday 23.8.2005

Invitation to authorities of the city of Aarau and the canton Aargau for a discussion with the foreign guests and showing the studio

Thursday 25.8.2005

opening of the exhibition "ten years, ten artists
1995 - 2005 | 10 years studio for guest artists Krone Aarau"

Friday 26.8.2005

annual meeting of the group of interest artists in residence ch 2005

Theme: artistic contents - talking about works with artists and curators in the context of the exhibition of the anniversary project and the present artists, a discussion about artistical contents was the base for the yearly meeting of artists in residence

26.8.2005 - 8 pm

International panel discussion "Residency and the creative process"

Panel: Surekha, Aissa Deebi, Zeljka Marusic, Bettina Grossenbacher, Andreas Helbling, artists, Hebba Sherif, Pro Helvetia Cairo and Dr. Andreas Vogel, F+F Zürich

Saturday 27.8.2005 - 8:30 pm

concert with Kamilya Jubran and Werner Hasler "Wameedd"

The palestinian singer and oud player Kamilya Jubran and the bernese musician Werner Hasler - an encounter between modern palestinian folk music and swiss electronical influences

Das Persönliche und das Interkulturelle vermitteln

Die Arbeiten der zehn Künstlerinnen und Künstler aus Indien und Palästina, die während des gemeinsamen Residenz-Monats entstanden, wiesen persönliche Reife auf und oft auch einen Bezug zu der früheren Begegnung mit Aarau oder sie waren eine Fortsetzung davon. Darüber hinaus ließ sich jedoch ein substantieller Unterschied zwischen den beiden Gruppen beobachten, welcher die Folge der unterschiedlichen Umstände ist, mit welchen die Künstlerinnen und Künstler der jeweiligen Länder konfrontiert sind und welche in einem grossen Ausmass auch die Themen bestimmten, mit welchen sie sich befassten und auch die Art, wie sie mit ihnen umgingen.

Für die indischen Gastkünstlerinnen und -künstler war der sechsmonatige Aufenthalt in der Schweiz vor einigen Jahren die erste Erfahrung mit dem Leben im Ausland und auch das erste Mal, daß sie die Möglichkeit hatten, wichtige Ausstellungen mit internationaler zeitgenössischer Kunst im Original zu sehen. Betrachtet man ihr junges oder relativ junges Alter zu jener Zeit und in vielen Fällen den akademischen Bildungshintergrund, so dürften ihre Aufenthalte vor allem durch die Auseinandersetzung mit einer anderen Umgebung und Kultur im Alltag geprägt worden sein, wie auch durch das Aufnehmen und die Anreize von neuen Medien, ästhetischen oder konzeptionellen Methoden.

Zurück in Indien half ihnen die Schweizer Erfahrung auf gewisse, bereits vorher gestellte und wichtige Fragestellungen Antworten zu finden und sich dem Eigentlichen anzunähern, mehr

Mediating the personal and the intercultural

The works done by the ten artists from India and Palestine during the month of their joint residency showed both individual maturity and often a link to or a consequence of their previous encounter with Aarau. Within that, however, one could observe a substantial difference between the two groups resulting from the specific circumstances the artists from each country faced, and which had to a large extent influenced the topics they dealt with and how they handled those.

For the Indian residents the six month stay in Switzerland some years ago was their first experience of living abroad and the first opportunity to see serious exhibitions of international contemporary art in the original. Considering their young, or relatively young, age at the time and in many cases a fairly academic educational background, the impact of their residencies concerned primarily mediating another environment and culture in its day to day aspects as well as absorbing and being stimulated by new media and aesthetic or conceptual methods. Back in India, the Swiss experience helped them to clarify certain already present and essential preoccupations in form and approach to subject, to get more confidence in or take up afresh unconventional ways. Naturally then, the memory of Aarau constitutes a very personal element for these artists. Hence, much of their engagement in the recent event related to it and the people of the place, while acknowledging the artistic inspirations gained there that had become part of their mainstream endeavour.

Most of the Palestinians, on the other hand, when in Aarau were



Selbstvertrauen zu gewinnen oder einen neuen unkonventionellen Weg zu gehen. Natürlich beinhaltet die Erinnerung an Aarau auch ein sehr persönliches Element für diese Künstlerinnen und Künstler. Daher knüpften viele von ihnen während des neuerlichen Aufenthalts daran und an die mit dem Ort verbundenen Menschen an, während ihre damals gewonnenen künstlerischen Erkenntnisse zu einem Bestandteil ihres eigentlichen Schaffens wurden.

Auf der anderen Seite waren die meisten Palästinenserinnen und Palästinenser, als sie nach Aarau kamen, schon Teil einer kosmopolitischen Szene, oder sie waren dabei, es zu werden. Der Umstand, dass Palästina als unabhängiges Land nicht wirklich

already part of the cosmopolitan scene or about to become so. The fact that Palestine did not formally exist except in the minds and striving of its people and its current state remains unstable, besides a meagre art establishment locally, determines the nomadic predicament of its artists. Appreciated mainly abroad and travelling, frequently living elsewhere and changing places, these artists have to fight for the realisation and the recognition of their identity through art. The weight of the political situation bears on their focus either dominating the themes or reflecting in the motif of personal history where the work is more intimate. The nomadic fate also means that the Palestinian artists had been already partaking of more or less avant-garde art practices when initially in Aarau, and the residency contributed to the firming of their efforts and familiarising European audiences with those. The latest stay there likewise saw the process with a politically or existentially dominated subject-matter and a range of contemporary means.

All the five Indian artists could have in some measure identified with the work Raghavendra Rao did last time, since it dealt entirely with the personal and rather emotional impact of his past encounter with the place which still lives with him. The installation undertook to trace and preserve the topographical trajectories of that encounter together with those of the heart, while the handling of an anonymous, official map of Aarau was transformed by the intimacy of an ardent diarist. The very placement of the map on the wall above a desk-like shelf which carried his sketchbook and written recollections, brought about the blending. A sense of purity and preciousness emerged with the plentiful use of white - the white of memory recorded on paper, of fascinating snow and friendliness, with the silver, gold and copper pigments which covered the city areas traversed by the artist. His free, soft shorthand in muted silver depicted sights he had seen and people he had met. These brush drawings of the painter and the text dwell on and indulge in the individuals for what they are as much as for how they let him experience things, learn and love.

For Suresh Kumar G. the first Swiss stay was a catalyst on the human plane, as well as on an artistic one that opened up the sculptor in him to installation, performance, photography, conceptual methods and ready materials of self-expressive physical properties. He wished to give back some of it now drawing on



existiert, ausser im Geist und Streben seines Volkes, und sein aktueller Status unbeständig bleibt, erklärt, neben einem dürftigen Angebot an lokalen Kunsteinrichtungen, das nomadische Schicksal seiner Künstlerinnen und Künstler. Vor allem im Ausland und als Reisende anerkannt, oft im Ausland lebend, die Aufenthaltsorte häufig wechselnd, müssen diese Künstlerinnen und Künstler ihre Identität mit Kunst, durch deren Verwirklichung und Anerkennung erkämpfen. Das Gewicht der politischen Situation lastet auf diesem Mittelpunkt, dominiert die Themen oder widerspiegelt sich dort, wo die Arbeiten intimer werden, in den Motiven persönlicher Geschichte.

Dieses nomadische Schicksal bedeutet auch, dass die palästinensischen Künstlerinnen und Künstler schon an einer mehr oder weniger avant-gardistischen Kunstpraxis teilgenommen hatten, als sie zum ersten Mal nach Aarau kamen, und der Aufenthalt trug dazu bei, ihre Anstrengungen zu bestätigen und ein europäisches Publikum damit bekannt zu machen. Der jüngste Aufenthalt war in diesem Sinne von politischen oder existentiellen Themen und aktuellen künstlerischen Ausdrucksmitteln dominiert. Alle fünf indischen Künstlerinnen könnten in einem gewissen Mass mit der Arbeit von Raghavendra Rao, die er zuletzt in Aarau gemacht hat, identifiziert werden, da sie sich vollumfänglich mit dem persönlichen und eher emotionalen Einfluss seines einstigen Zusammentreffens mit dem Ort befasst, welcher immer noch in ihm lebendig ist. Die Installation zeichnet die topographischen Spuren dieser Begegnung nach und bringt sie zusammen mit jenen des Herzens, durch die Bearbeitung eines amtlichen Stadtplans von Aarau, verändert durch die Intimität eines leidenschaftlichen Tagebuchführers. Die Plazierung des Plans an der Wand oberhalb eines Schreibtisch ähnlichen Brettes, mit seinem einstigen Skizzenbuch und den niedergeschriebenen Erinnerungen, bringt diese Mischung hervor. Die Bedeutung von Unverfälschtheit und Kostbarkeit taucht im großzügigen Umgang mit Weiß auf – das Weiss der Erinnerung, dem faszinierenden Schnee und der Freundlichkeit, auf Papier festgehalten, mit dem Silber, Gold und Kupfer, welche die vom Künstler durchquerten Stadtgebiete bedecken. Seine freie, weiche Stenographie zeichnet in stummem Silber Ansichten nach, die er gesehen und Menschen, die er getroffen hat. Die Pinselzeichnungen des Malers und der Text verweilen und klingen in den Individuen nach, für das was sie sind, wie sie ihn Dinge erfahren, kennenlernen und lieben ließen.)

the indigenous resources of his own farming background. "By the side of the Aare" was a puppetry show with a twist. His painted landscape, plant and self-portrait puppets were done quite in the manner of the rustic theatre of Karnataka but presented scenes from the Aarau river-shore. The child-like simplicity and the playful enthusiasm of the story about an Aare river flower recognising the Indian artist linked with the holy naivety of the archaic canon. Made not of traditional leather but of translucent paper, the bright shapes did shine on a white screen illuminated from behind, when eventually a mock, endearing, performance by Suresh as a faint shadow behind the puppets let the audience understand that it all had happened in a dream.

Gregarious by nature and responding to the inner potential of objects, Surekha bases on the female body-costume of desire and labour, on its material-emotive bond with the organic world. Stimulated to work with photography, performance and video during her early Swiss sojourn, she now seeks her metaphors in real people. In Aarau she presented back to back a video done at home and a Swiss one. The Indian piece has a village woman telling how as a recompense for being childless she planted hundreds of trees, the light, flickering imagery overlaying and merging her face and figure with trunks and foliage. In its complementary counterpart a tree doctor from Aarau can be heard talking about her work as the camera follows her and her assistant in mountaineering-like gear climbing and pruning a majestic, tall tree. Slow, almost documentary shots alternate with sequences when masses of foliage as though come alive pressed by the bodies moving underneath in a mutually responsive dynamism. The sculptural installation next to the projection connected the physical and the poetic, the short branch stumps and a bunch of larger ones transposing into live limbs – wrapped or bandaged carefully by strips of floral sari fabric.

Prabhavathi Meppayil is a painter of subtly sensuous, minimalist figures of women who yearn for contact with plants and birds over minute spaces that allow a tangible sensation of the expanse. Having learnt from the vast silence of cold Switzerland, she ventured to return the knowledge to it with a generous heart in what was new to her both as the installation medium and as the largeness of the scale. A mass of multi-petal lotuses stitched of white cotton were floated on a shallow pool by the side of the Aare. The chaste

Für Suresh Kumar G. war der erste Aufenthalt in der Schweiz ein Katalysator. Auf der menschlichen wie auch auf der künstlerischen Ebene eröffnete sich dem Bildhauer der Weg zu Installation, Performance, Fotografie, zu konzeptuellen Methoden und Fertigmaterialien, die ihm einen eigenständigen Ausdruck mit physischen Eigenheiten ermöglichten. Er wollte nun in Aarau, jetzt zeichnend, etwas davon zurückgeben, auf seine eigene bäuerliche Herkunft zurückgreifend. „By the side of the Aare“ war ein Puppenspiel mit einer überraschenden Wendung. Seine gemalte Landschaft, Pflanzen- und Selbstporträt-Puppen waren ganz in der Art des ländlichen Theaters von Karnataka hergestellt, zeigten aber eine Szene am Aarauer Flussufer. Mit kindlicher Einfachheit und spielerischem Enthusiasmus wird die Geschichte einer Blume an der Aare erzählt, welche den indischen Künstler wiedererkennt, verbunden mit der heiligen Naivität des archaischen Kanons. Die leuchtenden Figuren, nicht wie traditionell aus Leder, sondern durchscheinendem Papier gemacht, schienen auf der weißen „Leinwand“ wie von hinten beleuchtet, während, vielleicht ein liebenswürdiger Scherz, der Auftritt von Suresh als schwacher Schatten hinter den Puppen dem Publikum klar machte, daß alles nur in einem Traum passiert war.

Gesellig von Natur aus und auf das innere Potential von Dingen reagierend, gründet Surekhas Werk auf dem weiblichen Körper-Kostüm des Verlangens und der Mühe und auf dessen materiell-gefühlsmässigen Verbindung mit der organischen Welt. Wurde sie während ihres ersten Aufenthaltes in der Schweiz angetrieben von der Arbeit mit Fotografie, Performance und Video, so suchte sie jetzt ihre Metaphern bei den wirklichen Menschen. In Aarau zeigte sie, Rücken an Rücken, zwei Videos, eines, das sie in Indien und eines, das sie in der Schweiz geschaffen hatte. Das indische Video zeigt eine Frau vom Lande, die erzählt, wie sie ihre Kinderlosigkeit kompensierte, indem sie Hunderte von Bäumen pflanzte. Das Licht, flimmernde Bilder von Stämmen und Laubwerk überlagern und vereinigen sich mit ihrem Gesicht und ihrer Gestalt. Auf der ergänzenden Gegenseite hört man eine Baumpflegerin aus Aarau von ihrer Arbeit erzählen, während die Kamera ihr und ihrem Assistenten folgt, welche in einer Bergsteiger ähnlichen Ausrüstung einen majestatisch hohen Baum erklettern und beschneiden. Langsame, fast dokumentarische Aufnahmen wechseln mit Sequenzen ab, in denen die Laubmassen lebendig werden, als ob sie durch die pressenden Körper, die sich in ihnen bewegen, auf

whiteness of it and the mild geometry under rich embroideries, sequins and gold and silver paint bridged human handiwork, its aspiration to beauty with the premonition of the sacred. An offering to the divine became a gift to nature and simultaneously a part of it, stationary in the open but also appearing about to drift among trees. Against the turbulent river current it gained serenity as well as perhaps suggested far journeys, while the somewhat messy water soiling the flowers on the edges seemed to indeed illustrate the symbolism of the lotus which grows pure from and above the existential mud.

Vishwanath has a painting and printmaking history but works as a cinematographer. Free from the daily compulsions in Aarau, he could experiment, experimenting however as much with installation itself as through the whole of his aesthetic experience. The outcome in the end touched on intuitions about the essential processes and energy underlying life. In different yet intrinsically connected pieces concerning different aspects of the phenomenon he separated elemental, opposing materials, images and forces only to goad them to reveal their pervasiveness and mutually enhancing role. The sequence of his installation led from the raw to the verge of the spiritual. From underneath a square of charcoal faint strains of molten wax seeped out onto the floor. A transparent graphic lit from below displayed a textural abstract created by charcoal and wax that had been exposed to heat. Further on the wall a large photographic print played on the fluidity of positive and negative effects, while the spiralling staircase motif in the centre appeared to gradually dissipate into smoke and soar acquiring an understated aura of aspiration and loftiness.

To have a personal, subjective view even on vast subjects may be a natural attitude for the Indian artists who at home work within a backdrop of multiple and established cultures and subcultures, whereas in the case of their Palestinian colleagues the immensity and the clear-cut character of the political circumstance and the human predicament in it weighs down on the possibility of self-expressive individualism. The latter does come but as a result of the artists' stand on these existential problems and through how they concretely deal with those. For some of them, in fact, art cannot be dissociated from concrete life, and consciously so. Against the internationally growing practice of society-oriented, collaborative actions and situational interventions where art as a

eine gegenseitige dynamische Kraft reagierten. Die bildnerische Installation neben der Projektion verband das Physische mit dem Poetischen, die kurzen Strünke von Ästen und ein Bündel von längerer Ästen wurden zu lebendigen Gliedern gruppiert – sorgfältig eingewickelt oder bandagiert mit Bändern aus geblümtem Sari-Stoff.

Prabhavathi Meppayil ist eine Malerin von raffiniert sinnlichen, minimalistischen Frauenfiguren, welche sich in winzigen Räumen nach einer Verbindung zu Pflanzen und Vögeln sehnen und eine spürbare Empfindung von Weite erlauben. Nach der tiefen Stille, die sie in der kalten Schweiz kennen gelernt hatte, wagte sie es jetzt, ihre Erfahrungen großzügig zurückzugeben, zusammen mit dem, was für sie neu ist, dem Medium der Installation und die Dimension ihres Unternehmens. Eine große Menge von vielblättrigen Lotusblüten, aus weißer Baumwolle genäht, trieben auf einem seichten Teich am Ufer der Aare. Deren keusches Weiss

valuable object loses its relevance, their effort becomes exemplary of how such initiatives contribute to the strengthening of the human spirit against the odds reality piles on its path.

Khalil Rabah's continuing project "The Palestinian Museum of natural History and Humankind" materialises only during the events organised by him, proving yet that the nation's ethos can survive and it can reconcile self-assertion with the acceptance of others. To Aarau he brought his twin video work on the "3rd Annual Wall Zone Sale" which had been enacted in Ramallah in mock-serious anticipation that the Israeli wall which is still being built in the West Bank, will eventually fall like the Berlin wall did. Projected on a large, make-shift partition of wood, the films showed simultaneously the auctioning of materials from around the wall and their packing in museum display cases and crating them onto trucks. The function of the camera was ostensibly matter-of-fact and loosely documentary without attention being paid to form.



und die sanfte Geometrie der opulenten Stickereien, Pailletten, goldene und silberne Farbe, verbanden die menschliche Handarbeit, die Sehnsucht nach dem Schönen mit der Ahnung des Heiligen. Die Opfergabe an das Göttliche wurde gleichzeitig zu einer Gabe an die Natur und zu einem Teil von ihr, im Freien ruhend, aber auch scheinbar zwischen den Bäumen schwebend. Angesichts der turbulenten Flussströmung strahlte das Werk eine Heiterkeit aus und suggerierte damit vielleicht auch weite Reisen, während das aufgewühlte Wasser die Blüten an ihren Rändern beschmutzte und die Symbolik der Lotus-Blume zu illustrieren schien, welche in ihrer Reinheit aus dem existentiellen Schlamm wächst.

Precisely thanks to that, however, it could all the more effectively capture the reactions of the participants and bring out the emotional charge of the issue. The people at the auction were aware of the fictitiousness of the proceedings and yet those were very real to them. The prosaic care in the staff handling boxes with rough stones, soil or plants eventually yielded a sense of understated tenderness.

A similar reason for the apparent neglect of the aesthetic and the humanly evocative in the work of Ahlam Shibli served in the end to register personal, though considered in a wide perspective, consequences of the specific political and social compulsions.

Viswanath hat einen Hintergrund als Maler und Drucker, arbeitet aber als Filmemacher. Frei von alltäglichen Zwängen konnte er in Aarau Dinge ausprobieren, sowohl mit Installationen experimentieren als auch mit seiner gesamten ästhetischen Erfahrung. Was schließlich herausgekommen ist, betrifft die Empfindungen zu wichtigen Prozessen und Energien, welche dem Leben zugrunde liegen. In verschiedenen, untrennbar miteinander verbundenen Teilen, welche verschiedene Aspekte einer Erscheinung betreffen, trennte er natürliche, gegensätzliche Materialien, Bilder und Kräfte, nur um sie dazu zu bringen, ihre Ausstrahlung und gegenseitig fördernde Funktion zu enthüllen. Die Gestaltung seiner Installation führte vom Rohen an den Rand des Spirituellen. Von einem Quadrat aus Holzkohle sickerten schwache Linien von geschmolzenem Wachs über den Boden. Eine transparente Grafik, von unten beleuchtet, offenbarte eine strukturelle Übersicht, die durch Kohle und Wachs entstanden war, welche der Hitze ausgesetzt waren. Dahinter, an der Wand, spielte ein grosser fotografischer Druck mit dem Fliessen von positiven und negativen Wirkungen, während das spiralförmige Wendeltreppe-Motiv im Zentrum sich zusehends in Dunst aufzulösen scheint und aufstieg, um eine leichte Aura von Sehnsucht und Erhabenheit zu erreichen.

Eine persönliche, subjektive Sicht auch auf die grossen Zusammenhänge zu haben, dürfte einer natürlichen Haltung der indischen Künstlerinnen und Künstler entsprechen, welche zuhause umgeben von verschiedensten Kulturen und Subkulturen arbeiten, während für ihre palästinensischen Kolleginnen und Kollegen die Dimension und der klare Charakter der politischen Umstände wie auch die menschliche Einschränkung der Möglichkeiten, ihren individuellen Ausdruck belasten. Letzteres zeigt sich, im Ergebnis des künstlerischen Standpunkts zu diesen existentiellen Problemen und wie die Künstlerinnen und Künstler konkret damit umgehen. Tatsächlich können einige von ihnen Kunst nicht vom eigentlichen Leben trennen, und tun dies ganz bewußt nicht. Gegenüber der international wachsenden Praxis von gesellschaftsorientierter Zusammenarbeit und situativen Interventionen, wo die Kunst als ein wertvolles Objekt ihre Bedeutung verliert, stehen ihre Bemühungen exemplarisch dafür, wie solche Initiativen zur Stärkung des menschlichen Geistes beitragen und sich die Realität trotz Widrigkeiten auf ihrem Weg häuft.

A selection from the larger series of mostly black and white photographs titled "Where are you going?" deals with the lives of Bedouin volunteers in the Israeli army. Once again, the deliberate formal restraint gives the images a humble, almost accidental snapshot-like look where even the possible documenting wish is subsumed by the amateurishness of the casual photo. There are images of young soldiers resting in their interiors, at family and official occasions besides sceneries from around unrecognised Arab settlements and their old land appropriated by the State. Nothing is named in these subdued prints, and still the vulnerability of these people can be intuited under their liveliness and naivety, their old identity being adjusted to the requirements of survival. The aura of a shabby temporariness over the spaces echoes the human predicament.

Quite in contrast, if consistently with her personality, Rana Bishara's emotional empathy for her people finds an anchor in the expressive physicality of the materials she uses and which are loaded with symbolism. Central here is the enormous local cactus which



Khalil Rabahs langfristiges Projekt „The Palestinian Museum of natural History and Humankind“ materialisierte sich nur während der Events, die er organisiert, und zeigt, dass das Ethos der Nation überleben kann und es die Selbstbehauptung mit der Akzeptanz von anderen in Einklang bringen kann. Er brachte seine Zwillingsvideo-Arbeit zur „3rd Annual Wall Zone Sale“ mit nach Aarau, eine Aktion, welche er in Ramallah durchgeführt hatte, und in welcher er – während die Israeli in der West Bank immer noch an der Mauer bauen, in spöttisch-ernsthafter Weise einen möglichen Mauerfall wie in Berlin vorweg nahm. Auf eine große behelfsmässige Holzwand projiziert, zeigten die beiden parallel laufenden Filme die Versteigerung des Materials aus der Umgebung der Mauer und ihr Verpacken in Museum-Ausstellungskisten sowie deren Verladen auf Lastwagen. Die Funktion der Kamera war offensichtlich eine sachliche und lose dokumentarische, ohne dass auf die Form geachtet worden wäre. Genau deswegen konnte sie allerdings die Reaktionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wirksamer einfangen und die emotionale Bedeutung des Themas betonen. Die Leute waren sich bewußt, daß diese Versteigerung inszeniert war und dennoch war diese für sie sehr real. Die nüchternen Bemühungen der Angestellten im Umgang mit den Kisten voller roher Steine, Erde oder Pflanzen provozierten möglicherweise so etwas wie ein Gefühl von Zärtlichkeit.

Ein ähnlicher Grund für die sichtliche Vernachlässigung des Ästhetischen und des menschlich Bewegenden in der Arbeit von Ahlam Shibli diente am Ende dazu, aus den besonderen politischen und sozialen Zwängen persönliche Konsequenzen zu ziehen, wenn auch aus einer erweiterten Perspektive. Eine Auswahl von größtenteils Schwarzweiß-Fotografien aus der grösseren Serie „Where are you going“ handelt vom Leben der Beduinen, welche als Freiwillige in der israelischen Armee dienen. Auch hier bewirkt die bewußte, formale Zurückhaltung in den Bildern einen bescheidenen, fast zufälligen Schnappschuß ähnlichen Ausdruck, der den möglicherweise vorhandenen Wunsch zu dokumentieren zugunsten von amateurhaften, beiläufigen Fotos verdrängt. Einige der Fotografien zeigen junge Soldaten beim Ausruhen in ihren Räumen oder bei familiären und offiziellen Anlässen in einer Umgebung, die auf die nicht anerkannten, arabischen Siedlungen verweist und auf ihr altes Land, das ihnen der Staat weggenommen hat. Nichts wird benannt in diesen gedämpften Fotoabzügen und

Palestinians plant as hedges around their homes and fields, and which can also be eaten and used in craft. Its presence suggests that Palestinian settlements were destroyed where there is nothing now or where others live. „Who Buys the Road Map (to Peace) in Palestine?“ was a large installation of dry cactus fibre. Flat pieces of it hung in a square as if remnants or painful memory of the four walls of a home. The dark laces of the plant tissue let one think of charred curtains and wooden beams, of human nerves and bones. The coarse, black twines stitched throughout spoke of the loving desperation that held the image together for oneself. The tenderness surfaced from underneath in a fragile manner in the „Ten Sweet Greetings to Aarau“ where intricate fibre patterns were printed in chocolate on windows allowing illumination to make them lyrical.

Gentle feelings towards Aarau crystallised also into the minimalist, distance-containing expanse of paper in which Aissa Deebi embossed and pencilled single Arabic lines about his encounters there. The title conveys it all: „10 places to go while in Aarau. Go



dennnoch kann man die Verletzlichkeit dieser Menschen unter ihrer Lebhaftigkeit und Naivität erraten, ihre frühere Identität, die an die Bedürfnisse des Überlebens angepasst wurde. Die Aura einer schäbigen Vergänglichkeit in den Räumen widerspiegelt das menschliche Schicksal.

In einem ziemlichen Kontrast dazu, jedoch mit ihrer Persönlichkeit übereinstimmend, findet Rana Bisharas engagierte Empathie für ihr Volk einen Anker in den ausdrucksstarken Materialien, die sie nutzt und welche mit Symbolik aufgeladen sind. Zentral sind die riesigen lokalen Kakteen, welche die Palästinenserinnen und Palästinenser als schützende Hecke um ihre Häuser und Felder pflanzen und welche auch gegessen oder handwerklich verarbeitet werden. Ihre Präsenz suggeriert, dass palästinensische Siedlungen zerstört wurden, wo jetzt nichts mehr ist oder andere leben. „Who Buys the Road Map (to Peace) in Palestine?“ war eine grosse Installation aus getrockneten Kaktusfasern. Flache Stücke davon hingen in Aarau im Quadrat von der Decke, wie Überreste oder schmerzliche Erinnerungen an die vier Wände eines Hauses. Die dunklen Spitzen des pflanzlichen Gewebes liessen einen an verkohlte Vorhänge und hölzerne Balken, menschliche Nerven und Knochen denken. Die eingenähten groben, schwarzen Fäden sprachen von der liebenden Verzweiflung, welche das Bild für einen selbst zusammenhielt. Die Zärtlichkeit tauchte auf eine zerbrechliche Art in der Arbeit „Ten Sweet Greetings to Aarau“ auf, wo das komplexe Kaktus-Fasermuster in Schokolade auf die Fenster gedruckt wurden, die das Tageslicht lyrisch werden ließ.

Freundliche Gefühle für Aarau kristallisierten sich auch in den minimalistischen, Distanz enthaltenden Papierflächen, in welche Aissa Deebi einzelne arabische Zeilen zu seinen Begegnungen prägte und zeichnete. Der Titel sagte eigentlich alles: „10 places to go while in Aarau. Go to the places which you remember me by“. Eine Auswahl von Fotografien aus seinem grösseren Projekt „Killing Time“ übersetzte eine ähnlich ruhige, unaufdringliche Innensicht und band sie ein in ein poetisches, persönliches Dokument zu einem arabischen Café in New York. Als mitfühlender Beobachter wie auch als grosser Insider, mischte der Künstler bewußt-gefühlsmässig verschiedene sicht- und fühlbare Blickwinkel, was dem Umfeld erlaubte, die Seele des Cafés selber zu entdecken. Da gibt es eine gewisse Zufälligkeit und ein Blick auf das konkrete Detail in einem kleinen Raums darin, zusammen mit einem

to the place where you remember me best“. A selection of photographs from his larger project „Killing Time“ translate an akin quiet, unobtrusive insight and bond into a poetic, personal document-evocation of New York’s Arab cafes. As an empathic observer as well as largely an insider, the artist consciously-intuitively blends a number of viewing-sensing angles, which allow the surroundings to reveal their soul almost on their own. There is certain casualness and a focus on the tangible detail of a small area in it along with a studied aesthetic approach which imperceptibly goads existing elements of the interior and its inhabitants to frame and compose the whole. The leisurely, silent pace of the shisha smoking and newspaper reading rituals lends itself to a sense of still-life which occasionally comes to the fore imbuing the mood of relaxed comfort in a familiar atmosphere. Jumana Emil Abboud sees the Palestinian fate it in the intimate terms of her own life and peregrinations. Her sensitivity draws on the feminine bodily-emotive absorption of existential experiences expressed through immersion in natural forces which epitomise her sometimes turbulent and always scattered saga. The condition translates into a plenitude of smallish and minute images where linear figures and fragmentary motifs persist in a fluid symbiosis with translucent washes of hue and faint drips. The sensuous frame – delicate yet roughened – reposes amid atmospheric and water currents relishing them perhaps and yet vulnerable to them and trying to resist. Images of enjoyment of female paraphernalia, indications to unity with the organic and with love quietly transform into trajectories of remoteness and estrangement, comfort into dull ache, and the little silhouette metamorphoses into a migratory bird. The sequences of drawings become a daily travelogue marked by words of lyricism where she also glances at the Swiss fancy for exoticism and sympathetically reciprocates in kind.

Even though the Indian artists on the whole differ from their Palestinian colleagues, an emotive and figural foundation being stronger for most of them than a conceptual one, a closer look will make one realise that the difference lies merely in the proportions and the reasons for those. Deep down both sides accommodate elements of the other view and both in some measure address personal as well as general themes from intercultural perspectives.

Marta Jakimowicz

absichtlichen ästhetischen Ansatz, der die existierenden Elemente des Rauminneren und der Anwesenden kaum wahrnehmbar antreibt, um das Ganze einzurahmen und zu komponieren. Das gemächliche, ruhige Tempo der Rituale beim Rauchen der Shisha oder beim Zeitung lesen verleiht sich selbst die Bedeutung eines Stilllebens, welches gelegentlich in den Vordergrund gerückt wird und die Stimmung und entspannte Behaglichkeit in einem familiären Kreis aufnimmt.

Jumana Abboud sieht das palästinensische Schicksal innerhalb des vertrauten Rahmens ihres eigenen Lebens und ihrer Reisen. Ihre Sensibilität nimmt die weibliche, körperlich-emotive Aufnahmefähigkeit von existentiellen Erfahrungen in Anspruch, ausgedrückt durch das Eintauchen in natürliche Kräfte, welche ihre manchmal turbulente und immer zerstreute Sage verkörpern. Dies führt zu einer Fülle von kleinen und winzigen Bildern, wo lineare Figuren und fragmentarische Motive in einer fließenden Symbiose mit den durchscheinenden Lagen eines Farbtöns und feinen Farbtropfen verharren. Der sinnliche Rahmen – zierlich und dennoch aufgerauht – ruht inmitten von Wasser- und atmosphärischen Strömen, diese vielleicht genießend, dennoch anfällig für sie und versucht zu widerstehen. Bilder des Geniessens von weiblichem Kirmskrams, Hinweise auf die Einheit mit dem Biologischen und mit der Liebe wandeln sich langsam zu Linien der Entfernung und Entfremdung, Trost zu trübem Schmerz, und die kleine Silhouette verwandelt sich in einen Zugvogel. Die Zeichnungsfolge wird zu einem täglichen Reisebericht, der mit lyrischen Worten kommentiert ist und wo sie auch einen Blick auf die Schweizer Vorliebe für das Exotische wirft und sich verständnisvoll in Naturalien bedankt.

Auch wenn sich die indischen Künstlerinnen und Künstler insgesamt von ihren palästinensischen Kolleginnen und Kollegen unterscheiden, ein gefühlsmäßiges und figürliches Fundament für die meisten von ihnen wichtiger ist als ein konzeptuelles, realisieren wir bei näherem Hinschauen, daß der Unterschied lediglich in den Proportionen und in den Gründen für diese liegen. Tief innen beherbergen beide Seiten Elemente der anderen Sichtweise und beide sprechen in einem gewissen Mass persönliche wie auch allgemeine Themen aus interkulturellen Perspektiven an.

Marta Jakimowicz





Rana Bishara

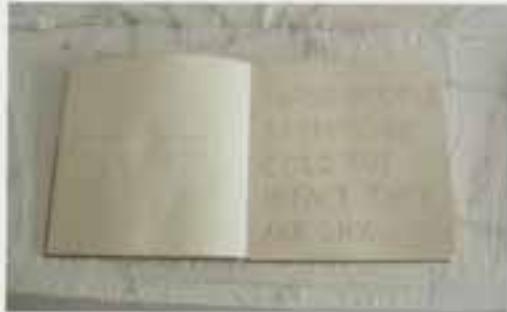




Rana Bishara was born in Tarsheha in the Galilee in 1971. She got her BA in Fine Arts and Women's studies from Haifa University in 1994. Her work has been on display in group and solo exhibitions in many cities inside and outside of Palestine.

Raghavendra Rao K.V.





Raghu was born in 1968. He graduated with a Diploma in Drawing and Painting at Ken School of Art in Bangalore. Since 2000, he has been teaching Art and Design as a full time faculty member at Srishti School of Art, Design and Technology in Bangalore. His work has been exhibited in India and abroad.



Khalil Rabah

